

Die Werke
Hartmanns von Aue

IV.
Gregorius.

Herausgegeben
von
Hermann Paul.

Halle.
Max Niemeyer.
1882.

Altdeutsche textbibliothek, herausgegeben von H. Paul.
No. 2.

Einleitung.

Hartmanns Gregorius oder, wie der dichter selbst sein werk bezeichnet (z. 175), die geschichte von einem guten sündler behandelt einen legendenstoff. Im eingange bereut der dichter seine früheren weltlichen dichtungen. Man möchte danach meinen, dass die abfassung des werkes nicht bloß nach der des Erec fallen muss, was zweifellos ist, sondern auch nach der des Iwein. Indessen bleibt doch die möglichkeit, dass die abkehr des dichters von weltlichen stoffen nur aus einer vorübergehenden stimmung entsprungen ist, wodurch eine spätere rückkehr zu denselben nicht ausgeschlossen war. Man kann sich dafür auf das beispiel Rudolfs von Ems berufen, der, nachdem er in seinem Barlaam 5, 10 darüber geklagt hat, dass er die leute *mit trügelichen mæren* betrogen habe, doch später einen Wilhelm von Orlens gedichtet hat. Es lässt sich daher aus der stellung, wie sie Hartmann hier zur weltlichen dichtung einnimmt, kein entscheidender grund entnehmen gegen die vor dem bekanntwerden der einleitung aufgestellte und noch jetzt herrschende ansicht, dass der Gregorius älter sei als der Iwein. Indessen ist auch diese ansicht nicht fest begründet. Sie stützt sich auf sprachliche und stilistische beobachtungen. Es ergibt sich daraus aber kein so merklicher abstand zwischen Gregorius und Iwein, als zwischen diesen beiden werken und dem armen Heinrich einerseits und dem Erec anderseits.

Die quelle Hartmanns¹⁾ war ein französisches gedicht, welches uns in drei handschriften erhalten ist, die sich in Tours²⁾, in der Arsenalbibliothek zu Paris³⁾ und im Britischen Museum⁴⁾ befinden. Sie weichen ziemlich stark von einander ab, doch so, dass die beiden letzten in wesentlichen zügen mit einander gegen die erste übereinstimmen. Keine bietet die originale gestalt des textes oder diejenige, welche Hartmann vorgelegen hat. Zur beurteilung des verhältnisses müssen noch die sonstigen bearbeitungen hinzugezogen werden, die aus dem französischen gedichte geflossen sind. Hierher gehört namentlich ein englisches gedicht, welches gleichfalls in drei bedeutend von einander abweichenden handschriften überliefert ist⁵⁾, ferner eine lateinische stark gekürzte prosabearbeitung in den *Gesta Romanorum* (cap. 81)⁶⁾. Der von Hartmann be-

1) Ueber diese und über die weitere verbreitung der sage vgl. ausser den in meiner grösseren ausgabe angeführten schriften noch Comparetti, *Edipo e la Mitologia comparata*, Pisa 1867, s. 87 ff.; d'Ancona, *La leggenda di Vergogna e la leggenda di Giuda*, Bologna 1869; Creizenach, *Judas Ischariath* in *Beitr. z. gesch. d. deutschen spr.* II, 177; Kölbing, *Beiträge zur vergleichenden geschichte der romantischen poesie und prosa des mittellalters*, Breslau 1876, s. 42; Smith, *Oedipusmythen* paa slavisk Grund, in der *Tidskrift for Filologi og Pædagogik*, Ny Række, Bd. 3, s. 114; V. Diedrichs, *russische verwandte der legende von Gregor auf dem steine und der sage von Judas Ischariath*, in der russischen *Revue*, Bd. XVII, s. 119 (Petersburg 1880); Constans, *La légende d'Oedipe*. Paris 1881. s. 95 ff. (ohne selbständigen wert). 2) Veröffentlicht von Luzarche, Tours 1856.

3) 100 verse daraus bei Luzarche. 4) Auszugsweise mitgeteilt von H. Bieling, *Ein beitrage zur überlieferung der Gregoriuslegende*. Jahresbericht der Sophienrealschule in Berlin 1874.

5) Herausgegeben ist das Auchinleck ms. in den *Legendae Catholicae* von Turnbull und von Schulz, *Die englische Gregoriuslegende nach dem Auchinleck Ms.*, Königsberger doctor-dissertation 1876; das Vernon ms. von Horstmann in *Herrigs Archiv f. neuere spr.*, bd. 55, s. 407; das Cotton ms. von dems. ib. bd. 57, s. 50.

6) Wahrscheinlich aus den *Gesta Rom.* geflossen sind zwei spanische behandlungen der sage, die fünfte novelle in dem *Patrastuero* des Juan de Timonedra (erschienen 1576), in welcher die heirat zwischen sohn und mutter zur rechten zeit verhindert wird (vgl. d'Ancona a. a. o. s. 54 und Köhler, *Germ.* 15, 287); und das mit vielen willkürlichen zutaten vermengte drama des Matos Fragoso 'El marido de su madre' (vgl. Köhler, *Germ.* 15, 286). Ferner drei italienische, ein zu Venedig 1806 gedrucktes volksmässiges gedicht (vgl. d'Ancona s. 64) und zwei nach mündlicher überlieferung aufgezeichnete

nutzte französische text hat der fassung, die durch die hs. des Arsenal und die des Britischen Museums vertreten ist, näher gestanden, als der im ganzen weitläufigeren fassung in der hs. von Tours, scheint aber von beiden verschieden gewesen zu sein, da Hartmann mehrfach abweichend von beiden mit dem englischen texte übereinstimmt¹⁾. Das verhältniss des dichters zu seiner quelle ist ein freieres als das im Iwein, ähnlich dem im Erec. Doch berühren seine veränderungen nirgends wesentliche punkte der erzählung und lassen sich der hauptsache nach zurückführen auf das streben nach einschränkung in der schilderung des äusseren détails und nach genauerer darstellung der seelenzustände und der motive der handelnden personen.

Aus Hartmanns gedicht sind wider mehrere bearbeitungen geflossen. Zunächst zwei lateinische. Die eine in kurzen reimpaaren, nach deutscher weise gemessen, wovon nur 36 Zeilen erhalten sind (= Hartm. 740—775)²⁾ schliesst sich eng an Hartmann an. Die andere in hexametern und im stile des Ovid³⁾ ist viel freier und kürzer gehalten. Auf Hartmann beruht ferner die deutsche prosabearbeitung in *Der heiligen leben*⁴⁾. Dieselbe ist später mehrfach in abgekürzter gestalt verbreitet, auch ins schwedische übersetzt⁵⁾.

mährchen, ein toscanisches (mitgeteilt von Knust in Eberts Jahrb. f. romanische lit. VII, 398) und ein sicilisches (bei Gonzenbach, Sicilische mährchen, Leipzig 1877, s. 134). Alle drei haben das miteinander gemein, dass eine übertragung in bürgerliche verhältnisse stattgefunden hat, und dass der vater am leben bleibt und an der busse teil nimmt. Der name Gregorius erscheint in ihnen nicht mehr, aber Crivolin im sicilischen mährchen erinnert noch daran. Die *Gesta Romanorum* sind auch ins polnische und daraus in das russische übertragen (vgl. Diedrichs s. 128). Aus der letzteren schon vom originale vielfach abweichenden übertragung ist dann eine noch freiere bearbeitung der legende in russischer sprache entstanden (vgl. ib. s. 130 und Smith, s. 127).

1) Das ist das resultat der oben erwähnten abhandlung von Külbing, bei der auch die nicht vollständig abgedruckten französischen hss. benutzt sind. Dadurch ist die untersuchung von Lippold „Ueber die quelle des Gregorius von Hartmann von Aue“ ergänzt und berichtigt.

2) Zuerst veröffentlicht von Leo in den Blättern f. literarische unterhaltung 1837, s. 1431; auch bei Lippold, s. 3.

3) Herausgegeben von Schmeller in der *Zschr. f. deutsches altertum* II, 486.

4) Herausgegeben von Zingerle, *Von sant Gregorio auf dem Stain und von Sand Gerdraut*. Innsbruck 1873.

5) Vgl. Kühler, *Germania* XV, 284.

Nahe verwandt mit der Gregoriuslegende ist die bulgarische legende von Paulus von Cäsarea¹⁾, die in einer hs. des siebzehnten jahrhunderts erhalten ist, und zwei serbische volkslieder von dem findling Simeon²⁾. Die übereinstimmung in allen wesentlichen zügen ist unverkennbar. Doch fehlt die befreiung der mutter aus drangsal und die erhebung zum pabst und die festschliessung des Gregorius geschieht nicht durch einen frivolen fischer, sondern durch einen geistlichen, der dem unfreiwilligen sündler seine busse auferlegt, in den volksliedern durch den abt, der den Simon erzogen hat, in der legende durch den heiligen Chrysostomus. In den volksliedern fehlt auch die abstammung von geschwistern, wahrscheinlich aber nur in folge einer verdunkelung der überlieferung. Diese fassung der sage könnte mit dem französischen gedichte aus der selben alten quelle geflossen sein, welche die erhebung zum pabste und die anknüpfung an den namen Gregorius noch nicht gekannt hätte. Aber eine indirecte ableitung aus dem französischen gedichte ist gleichfalls möglich und nicht unwahrscheinlich, zumal da die quellen so jung sind und eine verbreitung der französischen sage über slavisches gebiet sonst nachweisbar ist.

Weiter ab stehen die legenden von Albanus und von Vergogna. In beiden folgt gleichfalls eine unwissentliche blutschande aus einer wissentlichen und wird durch eine ausserordentliche busse gesühnt. Die erste wissentliche blutschande wird aber nicht von bruder und schwester, sondern von vater und tochter begangen. In den einzelheiten der entwicklung weichen beide sagen sowol von der Gregoriuslegende als unter einander erheblich ab³⁾.

1) Vgl. Köhler, Germ. XV, 288. 2) In der sammlung von Vuk II, 7. 37, das eine übersetzt von Talvy (I, 139, 2. ausg. I, 71), das andere von Gerhard in der Wila (I, 226), 3) Zweifelhaft ist es, ob verschiedene sonstige erzählungen von incesten, die von d'Ancona und von Dunlop-Liebrecht, Geschichte der prosadichtung s. 289 und anm. 368^a besprochen sind, mit der Gregoriuslegende in zusammenhang stehen.

Noch ferner steht die legende von Judas Ischarioth. Hier wird die aussetzung, die im übrigen der in der Gregoriuslegende ähnlich ist, durch einen unheilverkündenden traum veranlasst. In die heimat zurückgekehrt tötet Judas bei einem diebstale seinen vater und heiratet seine mutter. Nach entdeckung der verwandtschaft begibt er sich, um sich von der sünde zu reinigen, unter die jünger Jesu.

Bei der Judaslegende kann es kaum zweifelhaft sein, dass sie aus der Oedipussage abgeleitet ist. Nicht so sicher ist das bei der Gregoriuslegende und ihren näheren verwandten¹⁾. Neuerdings ist eine legende bekannt geworden, welche einige züge mit der von Judas, andere mit der von Gregorius gemein hat. Sie findet sich mit mannigfachen variationen in einer russischen sammelhandschrift aus dem 17. jahrh.²⁾, und in mehreren aus mündlicher überlieferung in Russland und im finnischen Karelrien aufgezeichneten erzählungen³⁾. Der held heisst wenigstens in einigen fassungen Andreas. Die entwicklung stimmt zunächst in den wesentlichsten zügen mit der Judaslegende. Eine noch grössere übereinstimmung mit der Oedipussage findet darin statt, dass direct geweissagt wird, Andreas werde den vater erschlagen und die mutter heiraten. Es folgt dann aber eine busse die mit der des Gregorius nahe verwandt ist und noch näher mit der des Paulus von Cäsarea. Auch dass Andreas zum schluss bischof von Kreta wird, erinnert an Gregorius. Man ist danach versucht etwa folgende entwicklungsscala der sage aufzustellen: Oedipus — Judas — Andreas — Paulus von Cäsarea — Gregorius, immer unter dem vorbehalt, dass in jeder von diesen sagen einzelne züge erst nach ableitung der nächsten stufe ausgebildet sind. Indessen

1) Geläugnet wird es von Comparetti s. 88. Aus einer verstümmelten gestalt der griechischen sage sucht Lippold s. 52 die Gregoriuslegende abzuleiten. Nichts über das historische verhältniss ergibt sich aus der schrift von A. Heinze, Gregorius auf dem steine, der mittelalterliche Oedipus (Programm des gymnasiums zu Stolp 1877).

2) Vgl. Diedrichs s. 131, Smith s. 129.

3) Vgl. Diedrichs s. 138 ff., Smith s. 120.

bei der jungen überlieferung der Andreaslegende wäre es gewagt dies abstammungsverhältniss so bestimmt zu behaupten. Vielleicht ist dieselbe nicht als eine zwischenstufe, sondern als eine contamination der legende von Judas und der von Paulus von Cäsarea anzusehen.

Hartmanns Gregorius bezeichnet einen merkwürdigen wendepunkt in der geschichte der höfischen erzählenden dichtung. Er ist auf diesem gebiete die erste äusserung einer reaction der geistlichen interessen gegen die des weltlichen rittertums innerhalb der ritterlichen kreise selbst. Daraus entspringt eine übertragung der in den ritterepen ausgebildeten darstellungsmanier auf religiöse stoffe. Der Gregorius ist das erste muster einer höfischen legende, welches dann direct oder indirect von Konrad von Fussesbrunnen, Konrad von Heimesfurt, Rudolf von Ems und weiterhin von einer ganzen schar von dichtern nachgeahmt ist.

Der text des Gregorius war früher nur in zwei annähernd vollständigen handschriften bekannt, einer pergamenthandschrift des 13. jahrh. im Vatican (A) und einer papierhandschrift des 15. jahrh. in Wien (E). Neuerdings ist eine dritte (I) aus dem 15. jahrh. in dem schlosse Spiez am Thuner see entdeckt (jetzt auf der königl. bibliothek zu Berlin)¹⁾, welche allein vollständig die einleitung des dichters bietet. Dazu kommt eine sehr lückenhafte (G), mehrere fragmente (C, D, H) und die citate aus einer verlorenen hs. im Glossarium Germanicum von Scherz-Oberlin (B). Hie und da ist auch die prosabearbeitung (F) für die kritik zu verwerten. Von diesen hss. gehen A und H, C und E je auf eine gemeinsame quelle zurück. Zwischen den übrigen hss. finden sich auch manche übereinstimmungen in fehlern, diese kreuzen sich aber dergestalt, dass sich danach kein genealogisches verhältniss aufstellen lässt²⁾. Eine folge der eigentümlichen beschaffenheit der überlieferung ist, dass

1) Zum abdruck gebracht von Hidber in den Beitr. z. Gesch. d. deutschen sp. u. lit. III, 90 ff.

2) Grossenteils unhaltbar sind die aufstellungen von Schönbach in der Zsch. f. deutsche phil. V, 117.

die zahl der hss., in denen die einzelnen verse überliefert sind, zwischen 1—6 schwankt, weshalb auch der grad der sicherheit, mit welcher die ursprüngliche lesart hergestellt werden kann, ein sehr verschiedener ist.

Herausgegeben ist der Gregorius zuerst von Greith im *Spicilegium Vaticanum*, Frauenfeld 1838, s. 180 ff. nach der Vaticanischen hs., gleich darauf mit kritischer benutzung weiteren materiales von Lachmann, Berlin 1838; von Bech, *Deutsche klassiker des mittelalters*, bd. 5, Leipzig 1867, zweite auflage 1873; von mir, Halle 1873. Diese letzte ausgabe bot den ganzen damals bekannten kritischen apparat. Eine vorläufige ausbeutung der erst später entdeckten Spiezer hs. ist in einem nachtrage, Halle 1876 gegeben. Die abweichungen der gegenwärtigen kleinen ausgabe von der älteren grösseren sind grösstenteils durch die verwertung dieser hs. veranlasst¹⁾ Nach der vermehrung des textes durch die einleitung schien es angezeigt eine neue verszählung einzuführen²⁾. Um die vergleichung zu erleichtern ist für die erste zeile jeder seite die Lachmannsche zählung, womit auch die meiner älteren ausgabe übereinstimmt, oben angegeben.

Ich lasse ein verzeichniss der abweichungen von meiner grösseren ausgabe, respective dem anhang dazu folgen. Die lesarten derselben stehen hinter dem gleichheitszeichen. Abweichungen der schreibweise sind nicht angemerkt.

39 mīner (*mir von J. Franck vorgeschlagen nach da immer in G*) = unser *I*. 185 der *AI* = der selben *E*. 187 kint *AI*

1) Vielfach verwertet sind auch die bemerkungen von Bartsch in der recension meiner ausgabe, *Germania* XIX, 228 ff. Ueber die älteren beiträge zur kritik und erklärang vgl. meine grosse ausgabe s. IV. Von neueren ist noch zu erwähnen die recension von J. Schmidt in der *Zachr. f. d. östr. gymn.* 1873 s. 426 ff.

2) Die zahl der echten verse des Gregorius mit sicherheit festzustellen ist bei der beschaffenheit der überlieferung ganz unmöglich. Schon deshalb kann man die von Martin in der von ihm besorgten zweiten auflage der Hauptschen ausgabe des armen Heinrich und der büchlein von Hartmann s. XX aufgestellte hypothese, dass vom dichter die teilbarkeit der gesamtzahl durch 30 erstrebt sei, gar nicht ernsthaft discutieren.

= kint nû *E*. 189 begreif *EI* = ergreif *A*. 199 ouch diu *EI* = sinu *A*. 201 man und *I* (man *A*) = und *E*. 202 diu sach er *EI* = sach er dô *A*. 217 vröuden *EI* = vröude *A*. 276 dâ *AI* = sâ *G* (so *E*). 278 als *EGI* = als ez *A*. 290 den *GI* = der *E* (*fehlt A*). 294 alsô *GI* = sô *A* (*fehlt E*). 304 werlde vîent sach *I* = werlde vîent ersach *G* (welt veint an ir sach *E*, unræine viende sach *A*). 316 möhte *AI* = in möhte (im mocht *E*, mochten *G*). 322 âf *AI* = an *EG*. 351 nu *AI* = do *E*. 354 was *AI* = *fehlt E*. 355 diu juncfrouwe dâ si lac *I* (*nur wa statt da*) = dâ diu juncfrouwe lac *AE* (*aber E das statt da und A inne lac*). 358 harte *EI* = vil h. *A*. 362 es *AI* = des *E*. 384 bediutet *EGI* = diutet *A*. 400 der = ders (der tieffel schûnde sie der lûder *G*, der tewîfel schurte das l. *E*, der tivel der schanden l. *A*, der tîfel mit sinem l. (*I*)). 401 begunde *AI* = der b. *E* (und b. *G*). 411 In *A* = Ir *EG* (*I fehlt*). 439 ich *AFI* = ich ie *DG* (ich der welt *E*). 447 tuot *AEI* = getuot *DG*. 533 gescheide *EI* = scheide *AD*. 555 rât *DI* = wîsen rât *AE*. 568 zuo *AI* = und *BDE*. 574 uns *ABI* = uns daz *DE*. 594 des *EI* = es *A*. 596 verre. = verre., 613—615 *I* = *fehlen AE*. nach 618 *stand* [daz dem herzen sanfte tuot] *E* (*fehlt AI*). 634 sîn *EI* = daz *A*. 636 mit ir *AI* = geliche *E*. 646 dô *E* (da *I*) = *fehlt A*. 658 mit im *EIF* = *fehlt A*. 707 deheinez *AI* = dâ iener *Lachm.* (ymmer *E*). 726 diu *AI* = des Kindes *BE*. 740 im *I* (in *E*, li im *franz.*) = *fehlt AB*. 750 er *AI* = er selbe *E*. 778 truogen *EI* = getruogen *A*. 785 in *AI* = im *BE*. 788 stiezen *EI* = stiezenz *A*. 813 der siechtuom der ander *AI* = daz ander der siechtuom *BE*. 833 nu *AI* = do *E*. zehant *EI* = sâ zehant *A*. 865 an — an *I* = an der — an der *A* (an der — an *E*). jugende *AI* = tugent *E*. 866 an — an *I* = an der — an der *A* (an ir — an ir *E*). tugende *AI* = jugent *E*. 882 sô *A* (swenn *I*) = als ofte *E*. 894 beide mit *AI* = mit *E*. 924 sagen *EI* = sagen iu *A*. 934 in *BEI* = mit *A*. 941 zuo einem guoten *EI* = ûz hin ze *A*. 942 gesande = gesande., 943 ein *EI* = dâ ein *A*. 989 wilden *CI* = *fehlt AE*. 991 was *A* (*aus wart gebessert*) *I* = wart *CE*. 993 rede *AI* = vische *DE*. 994 genesen'. = genesen. 995 als si *A*, do si *I*) = alsô *C* (als *E*). stat, = stat'.

1055 gebreit *E* (gesprait *I*, bespreit *C*) = geseit *A*. 66 hin *E* = wol hin *AC* (ain tail hin *I*). 69 deheinz (keins *CI*) = kein kint (dehein chint *A*). 91 unde ir *EI* = unde *AC*. 98 daz *AI* = dâ mite *CE*. 103 behielt *EI* (behilte *C*) = hielt *A*. 115 sendent *AI* = sendet *CE*. 129 und als er daz kint ersach *CEI* (und fehlt *C*) = dô er daz kindelîn gesach *A*. 130 sîner bruoderschaft *AI* = sînen bruodern *CE*. 133 dêswâr wir suln *A* (zwâr wir sond *I*) = sô sule wir *CE*. 165 zaller *EI* = ze *A*. 179 ich *CEI* = ich iu *A*. 211 gesenftet *AI* = gebezzert *CE*. 218 lîp = lîp.. 219 von *AI* = mit *CE*. vrâge. = vrâge. 277. dehein *AI* = ein *CE*. 288 in *CI* (im *E*) = sî *A*. 289 vuogte sich *AC* (beschach *I*) = vuogte *E*. 295 diu muoter daz *AI* (sin m. *I*) = daz diu muoter *CE*. 303 tæte dû ime *Bartsch* (Test dw im aber *E*, Du hattest im villicht getan *I*) = sich her, tæte du im *A*. 345 daz *AI* = do *E*. 351 in. = in (*druckfehler*). 361 ze *EI* = hin ze *A*. 372 dicke *EI* = ofte *A*. 391 tôdes *EI* = endes *A*. 395 iu *Bartsch* = iu des *A* (vch herre *E*, vch getrûlich *I*). 411 funden *BEI* = ein funtkint *A*. 421 wil *EGI* = und wil *A*. 456 dar *AI* = her *EG*. 461 disen landen *AI* = disem lande *G* (dem lannde *E*). 469 erwirbe *I* (erwerbe *G*) = erwûrbe (erwvrbe *A*, erwurche *E*). 470 crstirbe (stirb *I*, sterbe *G*) = erstûrbe *AE*. 473 nemen = nâmen. 476 ouch trûwe ich *EI* = ich trûwe ouch *G* (ich kan daz *A*). 477 fîr dise stunt *AI* = von dirre *EG*. 502 geburt *EI* = die geburt *AFG*. 507 sîezeste *AI* = aller sîezest *B* (aller beste *E*). 547 maneger *EI* (manich *G*) = maneges *A*. 592 daz ist des *EI* (das *E*) = des selben *A*. 641 nû *AI* = dô *EG*. 643 er *AI* = man *EG*. 657 guot *AI* = guoten *G* (fehlt *E*). 669 nû *AI* = und *E*. 670 erkant: = erkant,. 680 wære *AI* = der wær *E* (daz were *G*). 686 wande *AHI* = fehlt *EG*. 691 alliu diu *I* (alle *E*) = diu *AHG*. 697 sô *EI* = nû sô *AH*. 700 dienen *EI* (gedienen *H*) = verdienen *A*. 703 noch *AEHI* = fehlt. 744 sîne *EGI* = die *AH*. 761 dinem *AHI* = dem *EG*. 809 gereite *AB* = bereite *EGI*. 837 stark *AH* = starker *EGI*. in dô *AHI* = dô *EG*. 844 was *EGHI* = wart (*nur durch versehen*) *AB*. 870. an *AHI* = ûf *EG*. 876 gerne *AI*, vor sîn *E* = fehlt *BGH*. 884 dar an wol *AI* = wol dar an *EG*. 891 was

AI = diu was E . 894 ein IF , er da ein E = im vil A . 905 ân alle EI = âne A . 918 müleste EI = möht A . 924 an EI = ûf A . 954 daz AI = ditz EG . 959 ie man (ie kain man I) = ê ieman A (*zweifelhaft ob ê oder ie*) (ymannd ander E). 975 und AI = oder E . 976 daz AI = ditz E . 984 daz AI = ditz E . 987 man EI = er A .

2009 nû EI = ouch A (do G). 28 nû sihe ich AI = ich sihe B (ich siech doch E). 32 danne ein A (danne I) = ein E (*fehlt* B). 42 gevallet AI = gevellet E . 85 ûz GI = *fehlt* EF (auch A). 92 manlichem $EI(F)$ = michelme A . 119 nû wart in zuo einander AI = zuo einander wart in EG . 138 oder GI = und E (*fehlt* A). 172 bedrôz A = verdrôz EGI . 174 ir aber EI = ir (ir nu G , lobes A). 179 ersat BI = estat AE . 207 ir durch AI = durch EG . 215 diz AI = ez BE . 219 næme AI = ir næme E . 220 erben = erben dâ bî A (erben dem lannde E , rechter erben I). 221 daz EI = ditz A . was AI = wære E . 223 ist AI = wær E . 224 hât AI = hete E . 237 sî AI = sî nû EG . 272 ab er *Lachm.* (aber er A) = er aber EH (er nit won I). 303 er AHI = er ouch EG . 308 dan AEI = von dan BGH . 310 herzelichen EI (inneliche H) = heimlichen A . 328 gereite AHI = bereite EG . 329 sîn AHI = diu EG . 350 mir AHI = vil dicke mir E . 354 die lûge AI = lûge E (bose mere H). 359 sô AI = alsô EH . 371 hie des (die I , des A , dissis H) = hie êrste des E . 379 harte EI = vil harte AH . 388 unde AH (vnd ôch I) = unde sach in EG . 399 las AHI = gelas EG . 395 nie man I (nieman AH) = ouch nieman E . 428 mich doch an im AHI = doch sîne hulde EG . 436 wider sînen willen ze wizzen AI (wider in ze wissende B) = ze wizzn widr sînen willen E (ze wiszene wid' sînê hulden H). 532 harte GI = vil harte A . 539 unz daz AI = unz EG . 552 guote sündære AI = sündær zuo der vrouwen EG . 570 ir sult AI = muget ir EG . 577 niht sî ein edel EGI = sî ein ungeborn A . 578 weste ABI = und weste $G(E)$. 593 iu AI = iu iht EG . 636 vol an ein ende solde EI = wolde an ein ende A . 648 vernam EG = gehôrte A . 649 swære EI = mære A . 650 diu EI = daz A . 653 dô AI = sô B . 668 jâ AGI = ez *Greith* (*aus versehen stehen geblieben*). 675 niht EGI = iht (*fehlt* A). 699 harte AI =